

eingesetzt hätten. B. legt in einem einführenden Kapitel zu *varietas*-Theorien in der antiken und ma. Rhetorik die Grundlagen für ihre Untersuchung, bevor sie in fünf Analyseabschnitten zunächst drei lateinische Prosachroniken des 12. Jh. und anschließend zwei mittelenglische Verschroniken des 13. bzw. 14. Jh. in den Blick nimmt. Im Zentrum stehen Interpretationen derjenigen Passagen in den Geschichtswerken, in welchen die Frühgeschichte Englands dargestellt sowie gentile bzw. nationale Konzepte debattiert werden. Hierbei stellt B. immer wieder Bezüge zur französischen, nicht aber zur mitteleuropäischen Historiographie des 12. Jh. her. Das Schlusskapitel verzichtet auf eine konzise Zusammenführung der Ergebnisse und bietet vor allem einen Ausblick ins Spät-MA. In das Personen-, Orts und Sachregister wurden auch zentrale rhetorische Fachbegriffe aufgenommen. In ihren Fallstudien kann B. überzeugend zeigen, dass William of Malmesbury stark von den Vorgaben der Rhetorik der klassischen Antike beeinflusst war, wohingegen Henry of Huntingdon sich vor allem an christlich-theologischen Konzepten orientierte. Geoffrey of Monmouth reflektierte als erster englischer Historiograph die Gefahren und Grenzen der Anwendung von *varietas*-Theorien in der Geschichtsschreibung. In Layamons *Brut* wurden die rhetorischen Praktiken Williams und Henrys auf die Volkssprache übertragen, und Robert Mannyng kombinierte in seiner Geschichte Englands alle älteren Strategien. Während die Beispiele vor allem des 12. Jh. eindrücklich belegen, dass von den Historiographen die Vielfalt von Stilen und Textformen für spezifische politische Aussagen genutzt wurde und dass sie so in ihren Werken Rhetorik und Politik miteinander verbanden, finden sich hingegen kaum Belege für B.s These, dass die breit angelegten *varietas*-Theorien der antiken Rhetorik im 12. Jh. eine Verengung und Präzisierung erfahren hätten, denn die untersuchten Chroniken weisen vielmehr eine große Vielfalt auf – eine *varietas*.

Andreas Bihrer

The Peterborough Chronicle, Oxford, Bodl. MS Laud. misc. 636. *ASC witness E. A critical edition in its seventeenth-century context*, ed. by Bernard J. MUIR / Nicholas A. SPARKS, Vol. 1: Introduction and Text, Vol. 2: Translation, Indexes and Plates, London 2023, Anthem Press, 310 S., Abb., ISBN 978-1-83998-699-4, GBP 120. – Die in einer einzigen Oxforder Hs. überlieferte Chronik aus Peterborough Abbey zählt zu den Redaktionen der Angelsächsischen Chronik und erhielt von der Forschung die Sigle E. Der Haupttext in Altenglisch bzw. frühem Mittelenglisch wurde für die Einträge bis 1121 von einer ersten Hand von einer Vorlage aus Canterbury abgeschrieben und bis 1131 fortgesetzt; eine zweite Hand fügte bis 1154/55 weitere Ergänzungen hinzu. Besonders wertvoll sind die 20 eigenständigen Einschübe der ersten Hälfte des 12. Jh. aus Peterborough, Nachträge des Spät-MA und – von der Forschung bislang kaum beachtet – Hinzufügungen aus der frühen Neuzeit, die vor allem auf William L'Isle († 1637) zurückgehen, der die Hs. 1632 erworben hatte und Papierseiten einbinden ließ, die er mit seinen Kommentaren füllte. Auf den ersten Druck der Chronik im Jahr 1692 folgten in den Jahren 1861, 1865, 1892–1899, 1952, 1958 (vgl. DA 15, 266) und zuletzt